

# Beiträge

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 3. August 1810.

85.

Ein Beitrag zu Ideen und Erfindungen.

Das Studium der Alten ist in der That interessanter, als manche, die sich nur an das Neue halten, kaum glauben mögen. Ich rede hier nicht von den Alten, die man hauptsächlich als Bildungsmittel studirt, sondern von denen, die uns neue Thorheiten, als längst verworfen, und alte Weisheit, als frühzeitig erprobt, kennen lehren. Unter die erstere Gattung gehört auch ein Werkchen, das im 17ten Jahrhunderte unter dem Titel: Johann Passangs *Jocosa Sapientia* oder Kurzweilige Weisheit, bestehend in allerhand Mechanischen Inventionen u., zu Erfurd bey Johann Georg Herz erschien. In der Vorrede sagt der angebliche Herausgeber Adrian Lincksum unter andern folgendes: „Wie oft haben sich die Kerls müßen auslachen lassen, die da den Menschen haben wollen flügen machen? denn sie wußten nit, daß in der Schrift stunde: Wie der Vogel zum Flug, also ist der Mensch zur Arbeit gebohten, und was hätte man endlich davon, wenn die Menschen fliegen könnten? So

„einer der Sache recht nachtracht, findet er  
„warlich nicht allein wenigen Nutzen, sondern  
„grosse inconvenientien, die aus dem  
„hin und wider fladdern erfolgen würden. —  
„Nachdeme ich nun nicht allein auff Schulen,  
„sondern in andern conversationen viel von  
„dergleichen inventionibus gelesen und an  
„gehört habe, hat mich der Kitzel gestochen,  
„meinen inventions - Sack durch diesen  
„Tractat auffzumachen, damit ich so wohl  
„vor mich selbst etwas zu lachen, als den ge  
„neigten Leser zu berichten hette, wie eigent  
„lich etliche inventionen der allerklügsten  
„Leute unterweilen beschaffen seyn.“ Der  
„Seltenheit wegen mögen die Aufschriften ei  
„niger Capitel hier stehen. Cap. II. Vorschlag,  
„wie von Nürnberg bis Leipzig, absonderlich  
„zu Weß Zeiten in wenig Stunden mit gerin  
„gen Unkosten samt aller Fracht und Gütern  
„zu gelangen. Cap. III. Vorschlag, wie man  
„von einer Stadt zur andern förderfamste Post  
„bringen, und ein Orth den andern gleichsam  
„augenblicklich seines Zustandes, oder was dort  
„passirt, berichten könne. Cap. IIII. Inven  
„tion, Wie eine unüberwindliche Bestung an  
„zurichten und zu erhalten wäre. Cap V.  
„Wie mit grossem Vortheil dem Feind eine

Schlacht kan geliefert werden, darinn man  
 absonderliche Harnische gebraucht. Cap. VI.  
 Invention, Wie ein grosser Herr nicht allein  
 ohne einzige unkosten, einen Tanzmeister hal-  
 ten, sondern von demselben alle Jahr, mehr  
 den 800 Reichs, Thaler profit machen kön-  
 ne. Cap. VII. Vorschlag, Wie ein Teutscher  
 Privat oder sonst begüterter Mann, alle Na-  
 tional-Völker, sie mögen her seyn wo sie  
 wollen, an der Sprache verstehen könne. Cap.  
 VIII. Allerhand particulier Inventionen sei-  
 nen erlittenen schaden zu recROUTIREN. Cap.  
 IX. Invention, Wie ohne alle Mühe und  
 Arbeit zu einem Stücke Geld von 2 bis 3  
 hundert auch mehr Thalern zu gelangen wer.  
 Cap. X. Invention, Eine Wind-Mühle in  
 einen Wald zu bauen. Cap. XI. Invention,  
 Eine Stadt unter Meer zu bauen die von  
 Bürgern bewohnet, und wo allerley Kunst  
 und Handwerke können getrieben werden.  
 Cap. XII. Wie und welcher Gestalten Win-  
 ters, Zeit ein Zimmer oder Wohn-Stube  
 mit schlechtem und geringen unkosten, auch  
 oft dazu mit profit zu erheizen und warm  
 zu machen. Cap. XIII. Wie einer Quarni-  
 son in einer Bestung eine Finte zu machen,  
 dadurch sie herausgelocket, und in Stücken ge-  
 hauen, auch die Bestung könne erobert wer-  
 den. Cap. XIII. Ohne Schiffe und Holz  
 auff dem Wasser, als in einer See, eine Spa-  
 hlerfarth zu thun und zwar auf einem Neße.  
 Cap. XV. Invention, Wie einem Herrn ohne  
 alle Menschliche Hülffe die Strümpffe auß-  
 gezogen können werden. Cap. XVI. Vor-  
 schlag, Wie und welcher gestalten in einer  
 Stadt (gesetzt sie bestünde in mehr denn  
 Hundert Tausend Häusern) ein Bürger mit  
 dem andern ohne Persönliche Zusammenkunfft

reden, und gegen einander wort wechseln  
 könnten. Cap. XVII. Invention, Wie man,  
 ohne einzige bedungene Arbeitsleuthe, in ei-  
 nem Wald Holz hauen und das gefälte ohne  
 Frohndienste auf seinen Hoff bringen kann.  
 Cap. XVIII. Wie ein General, der da mit  
 einer ganzen Armada in ein Holzödes Land  
 gehet, und darinnen 4 oder 8 Nächte cam-  
 piren muß, Holz genug, beydes zu Zelten  
 und zu brennen aufbringen kann. Cap. XIX.  
 Invention, Wie sich ein Wald ohne alle  
 Menschliche Gewalt selbst abhauen könne.  
 Cap. XXI. Invention, Wie man mit Kas-  
 sen pflügen könne. Cap. XXIII. Invention,  
 Wie ein Thurm von oben herab könt: ge-  
 bauet werden. Cap. XXVII. Invention,  
 Wie ein Thürmer dem andern auff 2 Meil-  
 weges, seinen Braten wenden könnte. Cap.  
 XXVIII. Invention, Die Stadt Nürnberg  
 in etlich paar Strümpffe zu bringen. Cap.  
 XXIX. Invention, Wie ein Dorff Priester,  
 der ohngefehr eine halbe Stundt von einer  
 Universitaet wohnet, dz ganze Jahr auff  
 keine predigt studiren und dannoch eine stats-  
 liche sermon ablegen könnte. Cap. XXXIII.  
 Einen Perl, so außreisset, ohne Steck Brieffe  
 einzuholen, er seye wer er wolle. Cap. XXXVI.  
 Invention, Wie man auff den höchsten Thür-  
 men in der Stadt Regel-schieben könnte. Cap.  
 XXXIX. Invention, Die Füchse auff eine  
 halbe Meil Weges, auch noch weiter, uner-  
 achtet man sie nicht siehet, dennoch mit einer  
 Zange zu fangen. Cap. XLI. Invention,  
 Wie ein Commendant auff seinem Schlosse  
 augenöcklich wissen könne, ob jemand zum  
 Thore aus oder eingehe, unerachtet man es  
 ihme weder saget, noch er selbst n siehet."  
 Du, an neuen Ideen und Inventionen

reicher Freund, findest das Ganze abgeschmackt und läppisch. Urtheile nicht zu voreilig; denn du sprichst damit das Urtheil, das man in funfzig Jahren, vielleicht schon morgen, über deinen erfindungsreichen Kopf fällen wird, unwirerrußlich aus. Wohl giebt es in der Welt keine Thorheit, wie ein altes Sprichwort sagt, auf welche nicht ein Philosoph, das heißt, ein nur mit Ideen beschäftigter, übrigens aber müßiger Kopf, gefallen wäre. Wie übrigens der Herausgeber des oben genannten Werkes seinen Stoff behandelt habe, und daß er nicht selten, in seiner Art wichtig, die Thorheit seines Zeitalters geißelt, läßt sich schon aus den gegebenen Proben zum Theil schließen. Uebrigens gehört es mit unter die Bücher, die in unsern Zeiten erstaunlich viele Materialien in die Magazine liefern.

#### Ueber Stechung der Petschaste.

Oft schon hat im gemeinen Leben ein Siegel zu Begünstigung grober Betrügereien beigetragen. Erst kürzlich hat sich der Fall ereignet, daß ein Betrüger durch Nachstechung eines Gemeinde-Siegels Gelder erhob, welches ihm ohne dasselbe unmöglich gewesen wäre. Sollte man nun nicht, da das Siegel eine Sache von vieler Wichtigkeit ist und sehr gemißbraucht werden kann, auf die Fertigung derselben mehrere Obacht haben? Nach meinem Dafürhalten könnte diese Sache auch nicht mit so großen Schwierigkeiten verbunden seyn, und Jeder würde gewiß gern etwas mehr auf ein Petschaft wenden, wenn er versichert wäre, daß es ihm nicht nachgestochen werden könne. Man erlaube mir hier einen Vorschlag zu thun, wie den Betrüger

recken, welche durch Nachstechung der Siegel entstehen, abgeholfen werden könnte; ich fordere aber auch zugleich jeden Patrioten, der einen bessern Weg vorzuschlagen weiß, auf, seine Meinung zum Nutzen und zur Sicherheit des Publikums in diesen Blättern bekannt zu machen.

1) Alle Personen, welche sich mit Stechung der Petschaste befassen, dürften selbige nicht anders als unter obrigkeitl. Autorität verfertigen. Die Buchdruckerey ist eine Privat-Erfindung, und gleichwohl muß Jeder, der etwas gedruckt haben will, zuvor obrigkeitliche Censur haben.

2) Wer ein Petschaft braucht, müßte dieses bei seiner Obrigkeit melden, welche alsdann über sein Gesuch, Namen und Wohnort eine kurze Registratur machte und ihm ein Zeugniß gäbe, um sich bei der Behörde, unter welcher der Petschierstecher steht, legitimiren zu können; diese nun könnte denselben beauftragen, das verlangte Petschaft zu stechen. Ehe es aber abgegeben werden könnte, müßte der Verfertiger selbiges seiner Obrigkeit zeigen, welche den Namen desjenigen, der es stechen ließ, nach alphabetischer Ordnung in ein Buch eintragen und das Siegel beiducken müßte, um auf den Nothfall nachschlagen zu können. Es versteht sich von selbst, daß die Obrigkeiten für ihre Bemühungen bezahlt werden müßten, und jedes Petschaft um so viel theurer zu stehen käme. Durch diese Einrichtung aber würde gewiß mancher Betrügerei gesteuert. Uebrigens ist einem Jeden anzurathen, mit Aufhebung seines Petschafts behutsam umzugehen, um sich für den Mißbrauch desselben zu sichern.

S . . . . . n.

**Lebensfrüchte**  
aus Reisebeschreibungen.

19.

Daß die Indianer, so unmäßige Brandweintrinker sie sind, sehr alt werden, ist bekannt. Azara kannte in Südamerika zwei alte Kaziken (Häuptlinge von Indianerstämmen), die beide über 120 Jahre alt waren. Ihre Zähne waren noch ganz weiß und unversehrt, ihr Haar nur zum Theil grau, ihr Gesicht noch nicht sehr geschwächt, und ihre Kräfte waren noch so rüstig, daß sie ritten, ruderten und arbeiteten, wie die übrigen. Ein merkwürdigeres seltenes Beispiel von hohem Alter aber gab eine in Paraguay ge-

borne Negerin, welche nach Tucuman verpflanzt wurde, wo sie, wie Azara erzählt, in einem Alter von hundert und achtzig Jahren starb.

A n e k d o t e.

Nach der Schlacht bei Hochstädt sagte der engl. General Marlborough zu einem blessirten franz. Soldaten, der sich in der Schlacht ausgezeichnet hatte: „Wenn dein König viele Soldaten, wie Du, hätte, er würde unüberwindlich seyn.“ „Nicht Soldaten, wie ich,“ antwortete der Gefangene, „sind meinem König, sondern Generale, wie Sie.“

N o t i z e n.

Herr Cadet de Vaux in Paris hat jetzt einen schon früher geschickenen Vorschlag sehr dringend erneuert, alle leicht feuerfangende Dekorationen auf Theatern, bei Beleuchtungen und in Prachtsälen, vor dem Gebrauch durch Einrauchung in Auflösungen von Kalk, Alkalien oder Soda unverbrennlich zu machen. Schon vor 30 Jahren hatte er bald nach dem Brande des Opernhauses die Nützlichkeit dieses Rathes durch Versuche im Großen dargethan, die in Gegenwart des damaligen Ministers Amelet und vieler Mitglieder der Akademie der Wissenschaften angestellt wurden. Die Leinwand, die Stricke und das Holz, die er auf diese Weise zubereitet hatte, verkohlten sich selbst im stärksten Feuer nur, brannten aber nicht.

In Havre fand bisher eine starke Consumtion des Tabaks statt, selbst unter den Frauen, da von hundert wenigstens fünf und neunzig schnupften. Man sah auf den Straßen Näschen von 14 bis

15 Jahren, die mit dem garstigen Pulver beschmuzt waren. Da fiel es plötzlich den Zollbeamten ein, das Doppelte der bisherigen Abgabe auf Tabakblätter zu erheben. Diese Maßregel hatte eine schnelle Erhöhung des Preises vom Schnupftabak zur Folge. Die Schnupferinnen murrten, und ihr Unwille verwandelte sich plötzlich in einen launischen Eigensinn, und alle faßten den heldenmüthigen Entschluß, dem Tabak zu entsagen. Die schönen Damen legten ihre goldenen Dosen zu ihren Ringen und dem Geschmeide, andere schickten ihre alten silbernen Dosen zum Goldschmidt, und die jungen artigen Stumpfnäschen warfen ihre Döschen von Papierteig zum Fenster hinaus.

Der Leinwebermeister Jakob Burbach zu Hofselsgau bei Gotha verfertigt sehr gute haufene Spritzenschläuche, die Elle zu 7 und 10 gl. Sie sind von der Herzogl. Landesregierung geprüft und für gut befunden worden.